

Reichsverwaltung von Lersner an Millerand.

Sie wahren Kriegsschuldigen.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses deutscher Gewerkschaften, Mitglied des Reichstages, Herr Lersner, hat an Millerand folgenden Brief gerichtet:

Herr Präsident der Republik! Sie haben beim Empfang des Herrn Botschafters v. Hoechst in Ihrer Rede den Satz gebraucht: „Durchaus friedlich hat die französische Demokratie an dem Tage, an dem sie besiegt gestanden wurde, gezeigt, daß sie zu allen Zwecken bereit ist, um mit der eigenen Unabhängigkeit die Freiheit der Welt zu retten. Ihr heißester Wunsch ist, daß eine so grausame Prüfung ihr fernherhin erspart bleibe.“

Diese verschleierten Ansprache auf die Schuld Deutschlands und die Unschuld Frankreichs am Weltkriege ist in Ihrem Munde nichts anderes als eine bewußte Unwahrheit.

Während des Botschafterempfangs stand neben Ihnen Herr Ministerpräsident Voivare, der jahrelang als Minister und Präsident der französischen Republik sein heiligstes Ziel kannte, als die Verhörführung des Krieges mit Deutschland. Die Herren Voivare, Delcasse, Millerand und Ihre Freunde haben die nationalistische militärische und chauvinistische Politik erfunden und gefolgt, deren Wiederauferstehen wir festgestellt haben. Sie bleibt eine Gefahr für Europa“ meldet am 16. Januar 1914 der deutschfeindliche belgische Gesandte in Paris Baron Guillaume, an seine Regierung. Ich hatte schon einmal, genau vor vier Jahren, als Sie französischer Ministerpräsident waren und ich Präsident der deutschen Friedensdelegation, Gelegenheit, an Sie zu schreiben. Genau wie inzwischen die Prozesse in Belgien, die auf Ihren Wunsch gegen die sogenannten Kriegsverbrecher“ angestrengt wurden, die völlige Unhaltbarkeit Ihrer Anklage klar bewiesen, genau so klar wird ein Prozeß die völlige Unhaltbarkeit der Versailler Schuldbilge beweisen. Ohne los verdeckt die deutsche Regierung alle Botschafterberichte und Regierungsinstruktionen seit 1871. Die französische Regierung versteckt ihr reiches Material und verzerrt ebenso wie Sie, Herr Präsident der Republik, über besseres Wissen auf der Versailler Schuldbilge.

Deutschland ist bereit, sich vor jedem unparteiischen Berichtshof der genauesten Untersuchung über die Kriegsschuld zu unterziehen. Wir fordern Sie auf, daß auch Frankreich hierzu seine Bereitswilligkeit erklärt, damitlich die wahren Kriegsschuldigen an den Prozessen umkommen.

Ein schwedischer Schritt gegen die Nachkriegs-

politik der Entente.

Dem schwedischen Ministerpräsidenten wurde zur Verbreitung eine in Tausenden von Exemplaren gedruckte kritische Protest und gebührt gegen die Nachkriegspolitik der Alliierten überreicht, die u. a. auch dem amerikanischen Präsidenten und dem englischen Ministerpräsidenten zugehen wird. Das von über 500 hervorragenden Schweden aller politischen Parteien und Gesellschaftsklassen, darunter ehemaligen Staatsministern, Parteiführern, Generälen und Professoren unterschriebene Dokument schlägt sich der wiederholte von englischen und amerikanischen maßgebenden Stellen geäußerten Forderung nach einer wirtschaftlichen unparteiischen und sachverständigen Lösung der Neutralisationsfrage an. Die Kundgebung hebt hervor, daß fünf Jahre nach dem Kriege die Welt vom Frieden noch weiter entfernt sei und der Geist der Gemäßtheit offener sei als je zuvor. Im Namen des Friedens willigt der Krieg im Herzen Europas unmenschlicher als jemals, da er sich gegen eine verarmte, hoffnungslose und hungrige Bevölkerung richtet, die nach neun Jah-

ren übermenschlicher Anstrengungen, Dösen und Betteln in tiefste Verzweiflung geraten ist.

Landtag.

Schulfragen. Der Gosner Schulauskuch.

(Schluß des Berichts über die Donnerstagssitzung.)

Ubg. Siegert (Dn.) fordert weiter, daß die Regierung die Verordnung vom 5. Juli 1923, die die religiöse Unterweisung innerhalb des Gesamtunterrichts der Entscheidung von hierfür unzuständigen Stellen ausließ, zurückziehe und eine andere Regelung treffe die die christlichen Elternkreise befriedigt. Endlich fragt der Siegert die Regierung, ob ihr das rechtswidrige Verhalten des Schulausschusses zu Sofia i. G. bekannt ist, der ohne Rücksicht auf das klare Recht des dortigen Kirchenvorstandes als des Verwalters des Kirchschulhauses die in dem Schulhaus freigewordene Sanitorwohnung verkleinert und sodann unter Ausziehung und Belästigung der Hundertschaft mit einem von ihrer bestreuten Lehrer hat mit Gewalt aufzutrennen und festzusetzen. Die christlichen Kreise fordern nicht etwa Bewahrung, sondern ihr altes Recht, das ihnen in der Verfassung gewährleistet ist. In der vergangenen Woche ist das Recht oftmais in Unrecht verwandelt worden. Wir hoffen, daß der neue Volksbildungsmittel sein Amt nach dem Grundsatz führt: Gleicher Recht für alle.

Ministerialdirektor Woeller: Nach dem Bandesrecht und der Reichsverfassung hat der Bezirkschulrat den gesamten Unterricht zu überwachen, mithin auch den Religionsunterricht. Dabei gilt aber der Grundsatz, daß ein Lehrer, der aus der Kirche ausgetreten ist, keinen Religionsunterricht zu erteilen hat, selbstverständlich auch für den Bezirkschulrat. Ein aus der Kirche ausgetretener Bezirkschulrat hat sich auf die technische Seite zu beschränken. Die Erfolgskräfte für den Religionsunterricht sind so bezahlt worden wie andere Lehrkräfte. Wo Mangel vorhanden war, ist für Mögl. gesorgt worden. Von einem Rechtsbruch in Sofia hat das Ministerium bisher keine Kenntnis erhalten.

Gerner wird mitgeteilt, daß keine Veranlassung besteht, die Schulbücherverordnung zurückzunehmen.

Ubg. Greilmann (Dn.) beantragt den Antrag auf Einführung des Verhältniswahlrechtes für die Wahl der Lehrervertreter in Schulausschüsse und Lehrerräte, und wendet sich dagegen, daß die Vergünstigung, insbesondere begabte Schüler schon nach drei Jahren aus Klasse 5 der Volksschule in die Segen des Gymnasiums aufgenommen werden könnten, zurückgeworfen werden.

Ministerialdirektor Woeller erklärt, daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, durch das das Verhältniswahlrecht für die Lehrerwahlen eingeführt werden soll. Nur in einem Falle ist die Genehmigung zum Eintreten in die höhere Schule wieder zurückgeworfen worden.

Ubg. Dickmann (D. B.) richtet eine Anfrage an die Regierung über die Unterstützung von Privatschulen. Ministerialdirektor Woeller: Nach dem Richtlinien können Privatschulen nur dann berücksichtigt werden, wenn sie auf gemeinnütziger Grundlage beruhen, oder von Staat und Gemeinde wesentlich unterstützt werden. Im Hinblick auf die baldige Einstellung der Reichsbhilfen hat man sich auf die hilfsbedürftigen Schulen beschränkt, deren Bedeutung für die Allgemeinheit schon durch Unterstützungen anerkannt ist.

Ministerialdirektor Greund teilt mit, daß in Zukunft auch die Soziale Frauenschule unterstützt werde.

Rad. 1½ stündiger Dauer wird die Sitzung 14.8 Uhr geschlossen. Die Unterrichtszeit Berufsschule und Beruf von Lehrbüchern gehen an den Schulausschuss, der Unterrichtszeit Berufsprüfung bei Lehrerwahlen wird zurückgeworfen.

Auch Wendels Zuhörer zerstreuten sich allmählich, ohne daß einer ihm dankt hätte. Nur eine junge Frau mit einem Kind auf dem Arm und einem, daß ich an ihre zerwischte Schürze flammerte, drängte sich an ihn. Sorge und Freude kämpften in ihrem abgezähmten Gesicht. „Endlich bist du wieder da, Wendel.“ Und Agathe streckte die freie Hand nach ihm aus. „Was habe ich nicht wieder um dich ausgestanden! Gest kommst du gleich mit mir heim, kommt?“

„Nichts da,“ fuhr ein dritter dagwischen, „so lange er Geld hat, bleibt er bei uns. Das Blaufen macht Durst. Blaß“ noch eins im Deinen. Hast ihrer genug, Agdi, die dir an den Händen hängen.“

„Wendel, ich habe gar nichts mehr. Ohne den Bruder hätten wir Betteln oder hungern müssen.“

Der Matthes saß wohl, bei dem langt's immer, gab der Wulfant zurück, „geh' nur voraus, in einer Sierstunde komme ich. Da hast etwas.“

„Das wird wohl wieder Nacht werden.“ Seufzte die Frau, das leichte Häuslein gierig aus seiner Hand nehmend.

Wittelsbacher war Schang Staub mit Julie ins Gebrüder gekommen. Er hatte sie häßlich als Verwandte begrüßt, obgleich die Verwandtschaft kaum mehr nachzuweisen war. Sie verabscheute gern mit seiner Mutter und hatte sich dieser, wie Matthes gluri, stets von der besten Seite gezeigt. Wittelsbacher wanderten sie Frau Staub's Gartenhäuschen entgegen. Eine goldene Regenwasserlaube hatte sich dort gesäßt, die sog sich bis in das saubere Gärtnchen hinein und um das runde Beet in der Mitte, wo Elisabeth in diesen regnerischen Tagen mit Begeisterung die faulenden Knospen von einem Brotflockenstrauch geschnitten hatte.

„Matthes muß mir da einen Höhlzug graben,“ sagte sie lärmend „erinnere mich, Schang, daß ich es ihm sage, wenn er heute überd ich seinen Bruder abholen kommt.“

„Wie es das ist, kann ich nicht sagen.“

Neues aus aller Welt.

Das Eisenbahnmäß bei Schwaben. Zu der Regelung, daß der Eisenbahnmäß bei Schwaben auf ein Drittel der technischen Errichtung der bauaufsichtlichen Güterzugförderung zurückzuführen sei, wird durch Ubg. von amtlicher Stelle bemerkt: Die bisherige amtliche Unterstellung hat nicht die geringsten Unzulänglichkeiten für die Sicherheit des Mindestens, daß die Eisenbahnmäß verlangt habe, ergeben. Es steht bloß lediglich fest, daß der Zug eine über die Güterzugförderung angemessene Güterzugförderung hat. Ob etwa die Kreisstrasse nicht rechtzeitig in Tätigkeit geetzt wurde, ist moment nicht feststellbar. Möglichweise ergibt sich jedoch eine weitere Sicherung, wenn die beschädigten Fahrzeuge aufzunehmen und die Eisenbahnmäß eine fortwährende Prüfung unterzogen werden sind. Weiter wird bemerkt, daß Güterzüge erheblich beschädigt, noch in Brand gesetzt.

Es ist kaum anzunehmen, daß sich an den sechzehnmetrigen Wagen noch der ursprüngliche Aufbau der Güterzugförderung feststellen läßt; daher wird die Eisenbahnmäß von dieser Seite das Schadens am Unfall kaum einwandfrei klären können. Da von den Lokomotivbegleitern nur der Dampfer am Leben geblieben ist, werden seine Aussagen vermutlich einzigt und allein volle Richtigkeit über den Eintritt der Katastrophe schaffen können. Neben dem Grad der Beschädigung der unter der Brücke liegenden Häuser kann man anderer Ansicht als der Verkehrsamtler sein, wenn man die photographischen Aufnahmen vom Brückenkopf sieht.

Gäubergs in der Ostsee. Da der Wind das Eis nach dem Sturm zu treibt, haben sich die Schwierigkeiten für die Schiffahrt in der Ostsee weiter verschärft. Aus Küllberg und Glücksburg berichtet, daß im Freien Haff wegen der Rauhreißer die Schiffahrt geschlossen werden müsse. In der Gegend von Stolpmünde bilden sich wahre Gäuberge, die ein Passieren der Schiffe ganz unmöglich machen. So mußte der Dampfer „Heribor“, der den Dienst zwischen Swinemünde und Pillau verfügt, in der Gegend von Heribor wieder umkehren und nach Swinemünde zurückkommen. Andere Göttinger Dampfer, die nach Libau bestimmt waren, mußten Küllberg als Rothenhof anlaufen. Im Göttinger Haff ist die Eisfläche 18 bis 18 Roll statt. Dazu kommen noch schwere Gäubänge, die gefährliche Hindernisse bilden und die Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe ermöglichen. Das Schiffs „Braunschweig“ hat seine Ölaktion für die eingeschlossenen Schiffe fortgesetzt und kommt im Hafen des Göttinger Hafens 8 Dampfer nach Swinemünde bringen. Während des Nachts hat das Schiffs „Großotho“ und die Güterschiff „Vallach“ und „Ursula“ bei Das Ode angetroffen und in Marsch nach Swinemünde gesetzt.

Explosion in einer Bonner Munitionsfabrik. Durch eine Explosion in einer Munitionsfabrik in der Nähe des Rheins wurden elf Frauen und ein Aufseher getötet. Sie waren mit dem Herlege von Geschossen beschäftigt, als plötzlich eine Explosion statt und darauf ein großer Feuer ausbrach. 14 Personen waren in einem brennenden Schuppen eingeschlossen. Die Körper der 12 Toten waren so verbrennt, daß man die Personen nicht feststellen konnte.

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1 b).

Sonntag, 24. Sonntagschule, 14.8 Familienabend. No. 2 Sonntagschule mit Teismaterial, Unterrichten und Gottesdienst. (Neuanfang willkommen.) Dienstag, 6: Blauekreuz-Saal. Mittwoch, 6: Mädchen- und Jugendabend. Donnerstag, 6: Bibel- u. Gebetsstunde. Freitag, 6: Jungmann-Jugendabend.

Methodistenkirche. 11. Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9.15. Predigt; vorm. 10.45 Sonntagschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst. Ueb. Bibel. Mittwoch, 14.8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.

Zahnspange selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnbürste in Dr. Bahr's „Zahnspange No. 23“ einsuchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpaste, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. — In all. Apotheken u. Drogerien zu haben.

„Der? Natürlich, daß kann es wohl. Ich kann zu den blöden Daniel aufgenommen, für den es wohl wichtig ist, daß er gesund gefunden hat. Wenn er für die Gemeinschaft braucht er den blümchen Ingold nicht zu beschäftigen. Über zeitweise verbindet er sich als Nachbar. Dann ist zuerst ein großes Dorf von Seiten des Oberhofs; aber auf die Dauer hält es doch keinen mit ihm auf. Er fordert zu viel Sohn und ist nie zu Hause.“

„Verschiedene Schulfamilien, wie jetzt.“ Lachte der Mattheser Schang. „Wendel ist der Matthes geworden, der hat mit einundzwanzig geheiratet und trifft nun eine Blauekreuz-Schule. Wittelsbacher, 6: Mädchen- und Jugendabend.“

„Der ist immer in der Witte gemessen. Wie in der Witte haben weder Ehre noch Schande.“

„Legt schon hinter Frau Göttinger Wohnung her vor ein heulendes Gedächtnis entgegen. Götting, die dem Gefecht aufmerksam zugeführt hatte, legt still die Hand zum Abschied.td> „So lange Sie den Kammel und Euch habt, kommen Sie nicht ins Haar.“ erklärte sie.td>td>td>

„Gebald Matthes und Götting die Stube betreten, die sehr hell und feucht und mit viel Heimlichkeit ausgestattet war, fand Schang Matthes' älteren Bruder auf dem unteren Bett des Dienstes liegen.td>td>td>
td>

„Was tuft du den Dienst nicht alles auf dich.td>td>td>

„Wenn du eines Kind brauchst, da, lange eben für andere. Stun' sag' dich und laß die die ersten freien Geburten schmecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Sachs. Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (1. Fortsetzung.)

Wenzel hatte das Horn hinstellen lassen und fragte Kurt, der sein Schwager war: „Wem fährst?“

„Dem Bacharias Wiesel.“ Der war der Herr Präsident.

„Dast wohl schwer geladen für ein Stoß.“

„Ja. Der Wielster wird dem, der's erwungen hat die Rechnung danach stellen.“

„Als Julie ihn so von ihrem Vater reden hörte, rief sie ihm höchst an: „Wer Vater erwartet dich seit einer Stunde. Wenn du endlich kommst, wird er dir noch einmal aufsprechen, aber anders als dein Schwager.“

„Weinetwegen,“ wiederholte er trocken, und dann blieben die weinen Böhne aus dem dunklen Gesicht. „Wenn du Brüderlosigkeit willst, Julie, so komm!“

Alle sahen gespannt auf das Mädchen. Sie blieb stehen, bis er Ernst mache, dann rückte sie aus und wies absichtlich, als wäre sie seine Weiberin, nach der Stube. „Spiel ihm doch einen Wutsch, Sigl, so geht's besser.“ Dafür voran. Niemand außer dem Wüststanten sah den Bildhünen Einheitsbrief, den die Tochter des Präsidenten dem Bildhauer übertrug. Um wenigen der arglose Schang Staub, der geschwind herzutrat, als „Sigl“ bestens Schimmel der Wusch in die Weine fuhr, weiter wollte. „Kennst du mich noch, Matthes?“

„Will's meinen: du siehst aus wie ein Hochzeiter. Ich werbe wohl bald einmal in deine Weinhälfte kommen, wenn du mich anführen mögst. Sagst aufwieg, Mattheser Schang.“

„Wenn du mir's tout veit ja sagen willst.“

Der Frau Götting griff Matthes im Vorübergehn an den Hut und seine scharfen Augen wurden freundlich. Sie war seiner Mutter hilfreich gewesen und hatte ihm zu seiner letzten Reise gute Wünsche gesagt.

Auch Wendels Zuhörer zerstreuten sich allmählich, ohne daß einer ihm dankt hätte. Nur eine junge

Frau mit einem Kind auf dem Arm und einem, daß ich an ihre zerwischte Schürze flammerte, drängte sich an ihn. Sorge und Freude kämpften in ihrem abgezähmten Gesicht. „Endlich bist du wieder da, Wendel.“ Und Agathe streckte die freie Hand nach ihm aus. „Was habe ich nicht wieder um dich ausgestanden! Gest kommst du gleich mit mir heim, kommt?“

„Nichts da,“ fuhr ein dritter dagwischen, „so lange er Geld hat, bleibt er bei uns. Das Blaufen macht Durst. Blaß“ noch eins im Deinen. Hast ihrer genug, Agdi, die dir an den Händen hängen.“

„Wendel, ich habe gar nichts mehr. Ohne den Bruder hätten wir Betteln oder hungern müssen.“

Der Matthes saß wohl, bei dem langt's immer, gab der Wulfant zurück, „geh' nur voraus, in einer Sierstunde komme ich. Da hast etwas.“

„Das wird wohl wieder Nacht werden.“ Seufzte die Frau, das leichte Häuslein gierig aus seiner Hand nehmend.

Wittelsbacher war Schang Staub mit Julie ins Gebrüder gekommen. Er hatte sie häßlich als Verwandte begrüßt, obgleich die Verwandtschaft kaum mehr nachzuweisen war. Sie verabscheute gern mit seiner Mutter und hatte sich dieser, wie Matthes Götting, stets von der besten Seite gezeigt. Wittelsbacher wanderten sie Frau Staub's Gartenhäuschen entgegen. Eine goldene Regenwasserlaube hatte sich dort gesäßt, die sog sich bis in das saubere Gärtnchen hinein und um das runde Beet in der Mitte, wo Elisabeth in diesen regnerischen Tagen mit Begeisterung die faulenden Knospen von einem Brotflockenstrauch geschnitten hatte.

„Matthes muß mir da einen Höhlzug graben,“ sagte sie lärmend „erinnere mich, Schang, daß ich es ihm sage, wenn er heute überd ich seinen Bruder abholen kommt.“

„Wie es das ist, kann ich nicht sagen.“

„Wenn du eines Kind brauchst, da, lange eben für andere. Stun' sag' dich und laß die die ersten freien Geburten schmecken.“

(Fortsetzung folgt.)